Heute „Moden-Spiegel"

Morgen-Ausgabe

Einzel-Nummer 20 Pfennig.

Erscheint wöchentlich zweimal. Illustrierte Gratis-Wochenschriften: „Der Weltspiegel", „Moden-Spiegel", „Technische Rundschau", „Sportspiegel", „U.T.", „Haus Hof Garten", „Jede Woche Musik". Bezugspreis: wöchentlich 1.25 RM einschließlich Zustellung durch die Postanstalt, im voraus zahlbar; durch die Post 5.50 RM monatlich exkl. Zustellung. Ausland ausschließl. Postversandgebühr bzw. Kreuzbandpreis. Auslands-Bezug durch die Hauptexpedition u. die Postanstalten in Deutsch-Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, der Schweiz, Belgien, Italien, Luxemburg, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Lettland, Litauen, Estland; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. In Groß-Berlin abonniert man bei der Hauptexpedition SW.19, Jerusalemer Str. 46—49 und den nebenstehend aufgeführten Filialen. (Fernspr.: Dönhoff 2440—2455, für den Fernverkehr 4207—4209.) Telegramm-Adresse: „Berlinlid", Berlin. Rudolf Mosse-Code. — Postscheckkonto Nr. 324. Rudolf Mosse, Berlin NW. 7. Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile 1 RM. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet.

Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Inseraten- und Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Straße 46/49. Filialen: Leipziger Straße 103; Potsdamer Straße 38; Zimmerstraße 59; Königstraße 56/57; Rosenthaler Straße 48; Schönhauser Allee 144; Moritzplatz; Kurfürstendamm 237; Kochstraße 9; Große Frankfurter Straße 101; Frankfurter Allee 286 und 346; Blücherstraße 69; Fidicinstraße 9; Wiener Straße 1/4; Greifswalder Straße 197; Grenzstraße 1; Müllerstraße 135; Badstraße 61; Rheinsberger Straße 79; Charlottenburg: Tauentzienstraße 2; Kantstraße 84; Scharnhorststr. 39; Nürnberger Straße 25/26; Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstraße 19; Halensee-Grunewald: Hektorstraße 61; Hermannstr. 55/94; Kaiser-Friedrich-Str. 247/248; Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Kriusstr. 7; Weißensee: Streustr. 136; Steglitz: Albrechtstr. 38; Kaiserplatz 13. In der Provinz: Brandenburg a. H.: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 21/22; Chemnitz: Schloßstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschönweide: Brückenstr. 22; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Mönchenstr. 31.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

# Berliner Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Nr. 222
Ausgabe für Berlin

54. Jahrgang
Dienstag, 12. Mai 1925

# Hindenburgs Ankunft im republikanischen Berlin.

## Der Eid des Reichspräsidenten.

### Die Bedeutung des Tages.

Von

**Dr. Ernst Feder.**

Zum dritten Male vollzieht sich heute der feierliche Akt, in dem der Reichspräsident als oberster Beamter des Staates der Republik und ihrer Verfassung die Treue schwört.

Am 11. Februar 1919. Die Nationalversammlung hat mit Dreiviertelmehrheit Friedrich Ebert zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt. David führt ihn in sein hohes Amt ein, und Ebert gelobt, die Verfassung zu schützen und als Beauftragter des ganzen deutschen Volkes, nicht als Vormann einer Partei, das Amt zu führen. Die historische Bedeutung des Vorgangs wurde damals auch von der deutschnationalen Presse anerkannt. Selbst ein Blatt wie die „Deutsche Tageszeitung" gab zu: „Für die Gesamtheit des deutschen Volkes bedeutet die Schaffung einer neuen Staatsgewalt den Abschluß einer bis zur Unerträglichkeit gesteigerten schwersten Geduldsprüfung" und erklärte ausdrücklich von der neuen Regierung: „Sie hat Autorisation und moralischen Rückhalt an dem Lebenswillen des deutschen Volkes." So freimütig bezeugte man damals, unter dem unmittelbaren Eindruck der Entwicklung, auch auf der äußersten Rechten das Verdienst der Weimarer Koalition, die die Einheit des Reiches gerettet, Deutschland vor dem Schicksal Rußlands bewahrt und, während drinnen und draußen noch Kriegszustand herrschte, den Aufstieg des Vaterlandes vorbereitet hat.

Am 12. März 1925. Ebert hatte sein Wort gehalten. Er hatte, wie er feierlich gelobt, sein Bestes, seine ganze Kraft an die Erfüllung seiner Pflicht gesetzt. Jetzt leistete nach seinem Tode der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, den er in sein hohes Richteramt eingesetzt hatte, den Eid als stellvertretender Reichspräsident, und keine höhere Ehrung konnte dem toten Präsidenten zuteil werden, als daß jetzt ein Mann wie Simons in der Erwiderung auf die Worte des Reichstagspräsidenten Löbe sich auf Ebert als sein Vorbild der Treue und Würde berief. Dr. Simons hat sein Zwischenamt, wie er selbst es nannte, mit jener vornehmen Würde und selbstverständlichen Autorität ausgeübt, die er auf den verschiedenen von ihm verwalteten Posten stets bewiesen hat. In seiner letzten Rede, der Ansprache bei der Eröffnung des Deutschen Museums in München, knüpfte er in einer für ihn sehr bezeichnenden Form an seinen Vorgänger und seinen Nachfolger an. Er rühmte, gerade auf Münchener Boden, die hohen Verdienste Eberts um die Einheit des Reiches, und er überbrachte zugleich als Vertreter des neuen Reichspräsidenten der Versammlung dessen Gruß.

Am heutigen 12. Mai soll Hindenburg den Eid auf die Verfassung leisten. Er ist Reichspräsident, seit heute vor acht Tagen der Reichswahlleiter ihn für gewählt erklärt hat. Aber erst heute übernimmt er sein Amt und erfüllt bei Amtsantritt die erste Pflicht, die ihm die Verfassung auferlegt: den Eid der Treue zur Republik. Erst die Eidesleistung befähigt ihn zur Ausübung der Rechte, die ihm die Verfassung verleiht. Er darf keine Amtshandlungen vornehmen, bevor er dieser ersten Pflicht des Reichspräsidenten Genüge getan hat. Erst nachdem Hindenburg in die Hand des Reichstagspräsidenten Löbe gelobt hat, „die Verfassung und die Gesetze des Reiches zu wahren", übergibt ihm Dr. Simons die Geschäfte des Reichspräsidenten.

Hindenburg leistet heute den Eid auf Schwarz-Rot-Gold. Ueber seinem Hause weht von heute ab die schwarzrotgoldene Standarte. Er wird jetzt zum Bürgen für die Verfassung, die Schwarz-Rot-Gold als Reichsfarben bestimmt, für das Gesetz zum Schutz der Republik, das den Angriff auf das Symbol des neuen Staates unter Strafe stellt. Wir müssen verlangen, daß der neue Reichspräsident den Zustand nicht dulden wird, der während des Kampfes um seine Wahl bestanden hat, den unerhörten Skandal, daß die deutschen Reichsfarben, das Sinnbild der deutschen Einheit, von Deutschen beschimpft, besudelt, in den Schmutz gezogen werden. Die Verfassung sagt: „Die Reichsfarben sind Schwarz-Rot-Gold." Hindenburg schwört, diesen Verfassungssatz zu wahren. Man wird abwarten müssen, ob seine Wähler ihm auch in diesem Satze Gefolgschaft leisten.

Hindenburg ist von den Gegnern der Republik zum Präsidenten der Republik gewählt. Er wird selbstverständlich auch von den Anhängern der Republik als solcher anerkannt, und sie bezeugen ihm aufrichtig die Achtung, die er als Oberhaupt des Staates beanspruchen darf, und die er selbst der Verfassung zollen will. Die Haltung der Republikaner ihm gegenüber bleibt natürlich völlig unbeeinflußt von dem tief beschämenden Verhalten seiner Anhänger gegenüber dem ersten Präsidenten der Republik, und wenn der deutschnationale Vizepräsident des Reichstags, Herr Gräf, den traurigen Mut hatte, dem Antrittsbesuch des Reichstagspräsidiums bei Ebert fernzubleiben, so besteht kein Zweifel, daß auch die republikanischen Mitglieder des jetzigen Reichstagspräsidiums dem Reichspräsidenten Hindenburg ihre Achtung bezeigen werden, weil ihre Staatsgesinnung parteipolitische Hemmungen nicht kennt.

Wie die neue Periode, die der heutige Amtsantritt des Reichspräsidenten Hindenburg bedeutet, sich gestalten wird, hängt in erster Linie von der Haltung der Republikaner ab. Wachsamkeit und Geschlossenheit muß ihre Einstellung gegenüber der jetzigen Entwicklung sein. Sie können stolz sein auf das deutsche Staatsoberhaupt, das vor sechs Jahren aus ihrer Wahl hervorgegangen ist, auf den Mann, von dem der höchste deutsche Richter erklärte: „Von dem vielbetrauerten Toten, den ich vertrete, nehme ich das Vorbild der Treue und Würde, durch die er seinem Amt die Achtung der Welt erwarb." Sie müssen darüber wachen, daß das deutsche Staatsoberhaupt, das aus der Wahl ihrer Gegner hervorgegangen ist, nicht gegen seinen ehrlichen Willen aus dieser Bahn gedrängt wird.

* * *

## Die Abfahrt von Hannover.

### Noskes Abschiedsgruß.

**Hannover,** 11. Mai. (T. U.)

Reichspräsident v. Hindenburg ist heute mittag 1 Uhr 38 Minuten im Salonwagen mit dem fahrplanmäßigen D-Zug nach Berlin abgereist. Um die Mittagszeit hatte sich eine riesige Volksmenge auf dem Hauptbahnhof versammelt. Die Schutzpolizei hatte umfangreiche Absperrungsmaßnahmen getroffen, der Zugang zum Bahnsteig wurde scharf kontrolliert. Kurz vor 1 Uhr hatten sich auf dem Bahnsteig die Spitzen der Behörden und die Vertreter der Presse versammelt. Man sah den Oberpräsidenten Noske, General Freiherrn v. Forstner, Polizeipräsidenten v. Beckerath, die Direktoren der Hannoverschen Hochschulen, den Generaloberst v. Linsingen, die Spitzen der Stadt und andere geladene Persönlichkeiten. Um 1 Uhr erschien Reichspräsident v. Hindenburg in Begleitung seines Sohnes Major v. Hindenburg und seiner Schwiegertochter. Zu seiner Umgebung befanden sich ferner Legationsrat v. Erdmannsdorf (Berlin) und Oberstleutnant a. D. v. Feldmann (Hannover). Der Reichspräsident begrüßte zunächst den Oberpräsidenten **Noske,** der in seiner Antwort im Namen sämtlicher Behörden einen kurzen **Abschiedsgruß an den Scheidenden** richtete, indem er auf die schwere Würde des höchsten deutschen Amtes und auf den großen Dienst am Vaterlande hinwies, den Hindenburg zu leisten im Begriffe stehe. Das Vertrauen von Millionen begleite den Reichspräsidenten, dessen hohe menschlichen Eigenschaften viel Gutes für das deutsche Vaterland erhoffen ließen. Der Oberpräsident schloß mit den Worten: „Möge es Euer Exzellenz vergönnt sein, eine Besserung der sozialen Verhältnisse und eine Minderung des Druckes von außen zum Segen unseres Vaterlandes herbeizuführen, auf daß Deutschland wieder Achtung in der Welt gewinne."

Reichspräsident **v. Hindenburg** dankte mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen allen für Ihre freundlichen Wünsche und Grüße. Nur Einigkeit macht stark, und nur Einigkeit wird unsere Rettung sein. Ich bin bestrebt, unser deutsches Vaterland in Frieden wieder aufwärts zu führen und ihm die Achtung in der Welt zu sichern, die ihm gebührt. Die Armen und Elenden werde ich nicht vergessen, und **ich werde meine Kraft dafür einsetzen, ausgleichend zu wirken.** Ich hoffe, daß es mir mit Gottes Hilfe vergönnt sein werde, noch öfter mein geliebtes Hannover zu sehen."

**Zeigt am heutigen Tage,**
**an dem der Präsident v. Hindenburg den**
**Eid auf die republikanische Verfassung leistet,**
**die Fahne der Republik!**
**Flaggt Schwarz-Rot-Gold!**

## Die Ankunft in Berlin.

**Amtlich wird mitgeteilt:**

**Reichspräsident v. Hindenburg ist nachmittags 5 Uhr 52 Min. am Bahnhof Heerstraße eingetroffen. Nach der Begrüßung durch die Spitzen der Behörden fuhr der Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers im Automobil über Kaiserdamm und Charlottenburger Chaussee nach dem Reichskanzlerpalais. Vom Brandenburger Tor an gab eine Abteilung berittener Schutzpolizei das Geleit. Auf dem ganzen Wege wurde der Reichspräsident von einer hunderttausendköpfigen Menge begrüßt. Flieger, die das Auto begleiteten, warfen Blumen herab.**

## In Berlin.

### Der Empfang auf dem Bahnhof Heerstraße.

Reichspräsident Hindenburg ist gestern nachmittag, mit dem fahrplanmäßigen Zug von Hannover kommend, pünktlich um 5 Uhr 52 Minuten auf dem Bahnhof Heerstraße eingetroffen. Der Bahnhof war zu Ehren des Repräsentanten der deutschen Republik mit den schwarzrotgoldenen Reichsfarben geschmückt, die Schalterhalle war mit Palmen und Blumen in einen wahren Garten umgewandelt. Der Bahnhof war von der Schutzpolizei streng abgesperrt, nur Personen mit einem besonderen Ausweis des Bureaus des Reichspräsidenten durften den Bahnhof und den Bahnsteig betreten. Etwa zehn Minuten vor Ankunft des Zuges trafen die Spitzen der Behörden ein. Zuerst sah man mit militärischer Pünktlichkeit den General v. Seeckt und den Chef der Admiralität Zenker den Bahnsteig betreten. Kurz darauf kamen die Reichsminister Schiele und Geßler, sowie der Oberbürgermeister von Berlin, Böß, und der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Caspary. Der Polizeivizepräsident Dr. Friedensburg, der die ganzen Absperrungsmaßnahmen in der Stadt wiederum in mustergültiger Weise organisiert und mit Oberst Kaupisch gemeinsam sogar persönlich geleitet hatte, erschien ebenfalls wenige Minuten später in Begleitung des Stabes der Schutzpolizei. Zwei Minuten vor Ankunft des Zuges sah man den Reichskanzler Dr. Luther in Begleitung seines Töchterchens den Bahnsteig betreten, der die anwesenden Herren in der gewohnten liebenswürdigen und zwanglosen Form begrüßte. Insgesamt waren etwa 60 Personen, darunter zahlreiche Vertreter der in- und ausländischen Presse, zum Empfang des Reichspräsidenten auf dem Bahnsteig anwesend. Der Salonwagen, in dem Hindenburg saß, befand sich unmittelbar hinter dem Gepäckwagen. Der Zug hielt, und Hindenburg trat, in schwarzem Gehrock und Zylinder, als Erster auf den Bahnsteig; zwei Beamte der Bahnpolizei waren ihm beim Aussteigen behilflich. Hinter ihm entstiegen sein Schwiegersohn und seine Tochter dem Wagen. Nach der offiziellen Begrüßung durch Reichskanzler Luther, der Hindenburg im Namen der Reichsregierung willkommen hieß, überreichte das Töchterchen des Reichskanzlers mit einigen gereimten Worten dem Reichspräsidenten einen Blumenstrauß.

Oberbürgermeister Böß hieß Hindenburg als Gast der Reichshauptstadt willkommen. Danach wurden sämtliche anwesenden Vertreter der Behörden, der Ministerien und sonstigen Behörden vorgestellt. Die ganze Begrüßung dauerte nur einige Minuten. Der neue Reichspräsident verließ Punkt 6 Uhr den Bahnhof, begleitet von Reichskanzler Luther und den übrigen Ministern. Als er den Bahnhof verließ und das offene Auto bestieg, dankte Hindenburg stehend den Hochrufen der Menge.

## Die Fahrt nach dem Reichskanzlerpalais

In der **Bismarckstraße** drängte sich in den Nachmittagsstunden die schaulustige Menge. Hier war der Zusammenstrom der Menschen weit stärker als auf anderen Strecken des Weges. Ein großes Aufgebot von Schutzpolizei sorgte für die nötige Absperrung, während man in der Volksmenge selbst auffallend viel Kriminalbeamten beobachten konnte. Nach 4 Uhr zogen die „vaterländischen Verbände" und Organisationen mit ihren Fahnen und Wimpeln auf und nahmen vor der Menge Aufstellung. An manchen Stellen kam es darüber, daß die Organisationen vor den Neugierigen Aufstellung nehmen durften, zu Auseinandersetzungen. Auf den Kuppelbauten des Opernhauses Charlottenburg und des Charlottenburger Polizeipräsidiums flatterte stolz im Winde die schwarzrotgoldene Fahne. Gegen 5 Uhr wurde das Gedränge immer stärker. An vielen Stellen hatte die Menge die Sperrketten der Polizei durchbrochen. Ohnmächtige Frauen und Kinder wurden von Sanitätern nach der Sammelstelle der aufgeschlagenen Hilfslazarette geschafft. Auch mehrere Taschendiebe wurden aus der Menge heraus von Kriminalbeamten verhaftet und abgeführt. Kurz nach 6 Uhr passierte